

Peter Rosegger über Karl May

Der Wiener Verlag Carl Ueberreuter ist, beraten von ausgezeichneten Fachleuten, die mit dem Carl-May-Verlag in Radebeul bei Dresden in Verbindung stehen, vor Jahresfrist daran gegangen, sämtliche Werke des Volkschriftstellers Karl May neu herauszubringen, und zwar in einer gründlich durchgefeilten Ausgabe, die alle entbehrlichen Fremdwörter ausmerzt, sämtliche Sprachschnitzer zu beseitigen bemüht ist, Karten zu den Reisewegen beigibt und alles mögliche tut, um Karl May der Jugend unserer Tage ohne Bedenken von Erziehern in die Hände legen zu können.

Es ist nichts Pietätloses, was Herr Inge-

nieur Patsch in Wien und andere Bearbeiter der „Reiseerzählungen“ tun. Im Gegenteil. Karl May war nicht der Mann, der darauf achtete, ob ein paar falsch gebrauchte Mittelwörter der Vergangenheit, ob ein paar falsch angewandte fremdsprachliche Ausdrücke in seinen Büchern vorkamen. Er schrieb oft die Nächte durch, jubelte und weinte mit seinen Gestalten, konnte sich nicht entschließen, das, was er erschaut hatte, abzuändern, fellte nicht daran herum, aber „aus einem Guß“ waren diese Werke doch, so sehr, daß die Jugend, die ein unbestechliches Herz hat, seit dem Erscheinen dieser Bücher immer wieder nach ihnen verlangt, weil einfach nichts da ist, das sie ersetzen könnte. Das hat schon unser Peter Rosegger gewußt, als er an Robert Hamerling schrieb: „Diese Geschichte (es handelte sich um den ersten Band „Durch die Wüste“) ist so spannend geschrieben, daß ich mir gratuliere... Seiner ganzen Schreibweise nach halte ich den Verfasser für einen vielerfahrenen Mann, der lange Zeit im Orient gelebt haben muß“. Und Rosegger war es auch, der gesagt hatte, man müßte auf die Suche nach einem Schriftsteller gehen, der May ähnlich sei, wenn man ihn nicht hätte. Rosegger war eben auch ein „Hakawati“, ein Märchenerzähler, ein phantasiebegabter Mann aus dem Volke, der die Sehnsucht des „Geschichtenschreibers“ seit seinen frühesten Jugendtagen kannte. Er verstand sofort, daß dieser Karl May ein „Kerl“ war, ein begnadeter Erzähler. Rosegger war gleich der Jugend aller Lager und Länder über alles politisches Tagesgezank erhaben und sah nur die Seele, das Gemüt, das Herz, die Liebe, die Freude am Fabulieren.

Von diesem Gesichtspunkt her muß man an das Karl May-„Problem“ herangehen, das, wie so viele „Probleme“, erst eines geworden ist, als sich gewisse Besserwisser und Pedanten seiner annahmen.

Wenn Sven Hedin Karl May in eine Reihe mit Jonathan Swift, dem Verfasser des „Gulliver“, und dem „Münchhausen“ stellt und ihn wie diese einen „großen Schriftsteller“ nennt, so müßte eigentlich auch die Kritik derer verstummen, die es nicht glauben wollen, daß Karl May, ohne die Länder, von denen er so glühend lebendig erzählt, meist selbst gesehen zu haben, über sie so schreiben konnte, als ob er sie gesehen hätte. Und doch sind Orientforscher und andere Wissenschaftler zu dem Ergebnis gekommen, daß Karl May es sogar verstanden hat, die örtlichen Stimmungen einzufangen wie ein Weitgereister. Dr. Karl Hermann-Uray

B-6910

Seiner beachtlich
4.2.50.